



Römisch-kaiserzeitliche Bootslandeplätze im Bereich der Allermündung



Ansprechpartner

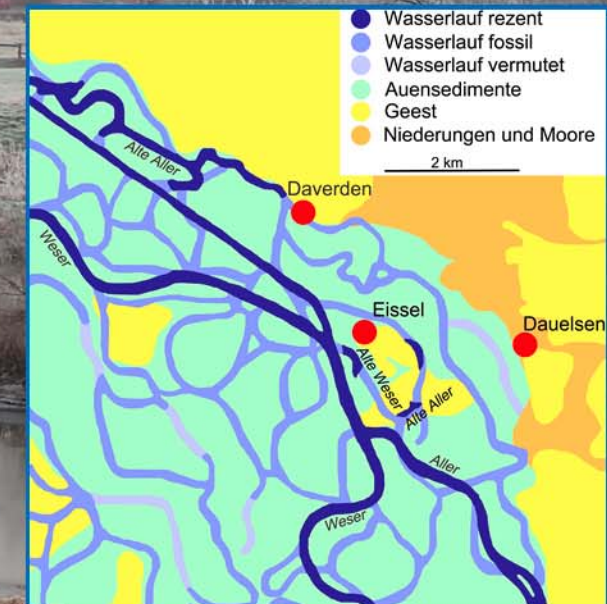
Niedersächsisches Institut
für historische Küstenforschung
Viktoriastraße 26/28
26382 Wilhelmshaven

Imke Brandt

(Archäologie & Bodenkunde)
e-mail: brandt@nihk.de
Telefon: 04421 915-153

Annette Siegmüller

(Archäologie)
e-mail: siegmüller@nihk.de
Telefon: 04421 915-114



Lage der Altarme im Mündungsgebiet der Aller. Karte erstellt nach Jorzick 1952. Grafik: A. Siegmüller, NIHK.

Kooperationspartner



Landkreis Verden,
Kreisarchäologie
Dr. Jutta Precht

Förderung



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Niedersächsisches Institut
für historische Küstenforschung



Römisch-kaiserzeitliche Bootslandeplätze im Bereich der Allermündung



Besondere Funde

Eine erste Sichtung des Spektrums der in den vergangenen Jahren geborgenen Importfunde, also der nicht im Allermündungsgebiet hergestellten Objekte, zeigt deutlich, dass die dort ansässigen Gemeinschaften über weit reichende Verbindungen, vor allem ins Römische Reich verfügten. Durch eine detaillierte Analyse dieser Objekte sollen die überregionalen Kontakte des Verdener Raums zur römischen Kaiserzeit rekonstruiert werden.



Aller oder Weser?!
Das Allermündungsgebiet ist geprägt durch ein breites Auental, das von zahlreichen verlandeten, vermoorten oder abgeschnittenen Altarmen zu beiden Seiten der Aller und der Weser durchzogen ist. Einzelne Abschnitte jüngerer Altarme liegen noch als langgezogene Seen in der Marsch. Regionale Bezeichnungen wie „Alte Aller“ und „Alte Weser“ bezeugen die ehemalige Anbindung an den Hauptlauf der jeweiligen Ströme. Das Alter der einzelnen Zuflüsse ist bislang noch nicht bestimmt worden und soll über naturwissenschaftliche Analysen festgestellt werden. Parallel dazu wird anhand der Zusammensetzung der Sedimentfrachten bestimmt, ob es sich um einen Altarm der Aller oder der Weser handelt.

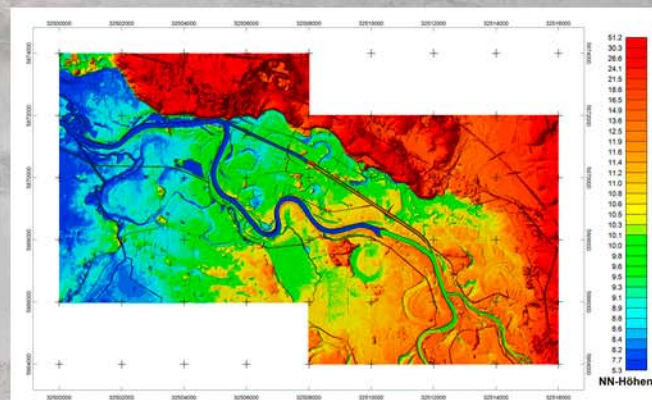
Rekonstruktion der Paläolandschaft

Die naturräumlichen Verhältnisse im Untersuchungsgebiet haben sich während der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends in erheblichem Umfang verändert. Ursprünglich siedlungsgünstige Lagen wurden überschwemmt oder erodiert. Umgekehrt ist damit zu rechnen, dass ursprünglich durch Feuchtigkeit geprägte Orte trockengefallen sind, so dass sie neu besiedelt werden konnten. Die zu den unterschiedlichen Zeitphasen prägenden naturräumlichen Verhältnisse im direkten und weiteren Umfeld der einzelnen Fundstellen sind damit von zentraler Bedeutung für die Interpretation der vorhandenen Siedlungsspuren.

Landeplätze und Ufermärkte

Im ersten nachchristlichen Jahrtausend bildeten die Wasserwege im gesamten nordwestdeutschen Raum die Basis des Warenaustausches und waren die Voraussetzung für die überregionale Kommunikation. Für die Kontaktzone zwischen Flussniederung und Geest ist es in den vergangenen Jahren gelungen, erste Erkenntnisse über die Struktur von ufernahen Siedlungen wie Landeplätzen, Handwerkerplätzen und Ufermärkten sowie die gesellschaftliche Organisation zu gewinnen.

Die Siedlungsplätze im Landkreis Verden reihen sich perlenschnurartig auf der Geestkante zu beiden Seiten der Flussmarsch auf. Die Topographie sowie das Spektrum der geborgenen Funde legt die Vermutung nahe, dass auch in Verden mit diesen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen gerechnet werden kann.



Geländemodell des Allermündungsbereichs, Ldkr. Verden. Datengrundlage DGM 5, LGLN Niedersachsen. Grafik: M. Spohr, NIHK.

Oben und unten: Auswahl von Funden aus dem Verdener Raum. Foto: R. Kiepe, NIHK.